

Die Grabblumen und das Kreuzbild.

1.

Es war um die Mittagszeit des Gedächtnistages „Allerseelen,“ als noch von Trauernden eine große Anzahl, wie im Zuge einer Leichenprozession, nach dem Gottesacker sich bewegte, der vor der Stadt draußen in einem weiten Thale zwischen sanft ansteigenden Hügeln und alterndem Gemäuer längst eingestürzter Klosterwände sich ausdehnte. Viele der Pilger zu den Wohnungen des Todes trugen im bleichen Angesichte die Spuren tiefen Kammers, und die rothgeweinten Augen zeugten von Seelenwunden, für welche die Zeit keinen lindernden Balsam hat. Manches weiße Tüchlein ward thränennass auf dem Weg, und an den öfters sinkenden Körnchen des Rosenkranzes in der Hand mancher Wallenden konnte man bemerken, daß jetzt schon die Liebe betete für das Seelenheil der Gestorbenen. Der Kirchhof selbst glich einer Trauerkapelle, denn die Ankommenden zogen ernst und schweigsam durch die breiten Mittel- und Seitengänge, und blickten hinüber und herüber auf die verschiedenen Felder, und suchten sich das Grab ihrer Entschlafenen aus, welches in früheren